

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 32 (1977)

Heft: 1

Artikel: Zur Bevölkerungsentwicklung in Japan

Autor: Boesch, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-54686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Bevölkerungsentwicklung in Japan

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Gesamtbevölkerung stellen wir Eigentümlichkeiten fest, deren rationale Erklärung nicht einfach ist. Vor 1868 zeigten die Steuerlisten, dass die Landesbevölkerung der stagnierenden Erzeugung von Grundnahrungsmitteln gehorchnnd bei 27-30 Millionen verharrte. Nach 1868 setzte eine der Zuwachsrate der Reisproduktion entsprechende stetige Zunahme der Bevölkerung ein. Der natürliche Zuwachs bestimmt im Falle Japans ganz allgemein das Bevölkerungswachstum; Wandergewinne und -verluste sind Ausnahmen und in der Regel unbedeutend.

Die japanische Entwicklung ist vor allem im Vergleich mit den Bevölkerungsproblemen in der heutigen Dritten Welt (Bevölkerungsexplosion) erstaunlich und zwingt zur Annahme, dass hier das Verhalten des Individuums im Rahmen der Gesellschaft von besonderer Art ist. In Fig. 1 zeigt die Alterspyramide für 1935 mit ihrer breiten Basis und der dem zunehmenden Alter entsprechenden gleichmässig konkaven Stufung den für diese Entwicklung charakteristischen Aufbau.

Der Zweite Weltkrieg und die ihm nachfolgenden Dekaden brachten an Stelle dieses leicht überschaubaren und im Ganzen ausgeglichenen Verlaufes eine ausgesprochene Unruhe im statistischen Bilde sowohl der Gesamtentwicklung wie auch der Altersstruktur. In der unmittelbaren Nachkriegszeit zeichneten in Japan das steile Ansteigen der Geburten (sog. "baby boom"), die Rückwanderung (1946-47: rund 4,5 Millionen) und die schlechte wirtschaftliche Lage eine drohende Ueberbevölkerung an die Wand. Zweifellos unter dem starken Einfluss der amerikanischen Präsenz legte man damals ein grosses Gewicht auf eine effiziente Geburtenkontrolle und schuf die für eine solche notwendigen legalen Voraussetzungen (z. B. soziale Indikation für Schwangerschaftsunterbrechung). Während sich die Rückwanderer auf alle unteren und mittleren Altersgruppen verteilten und darum in der Alterspyramide weniger hervortreten, bilden die geburtenstarken Nachkriegsjahrgänge eine deutliche Welle, die in den Fünfzigerjahren die Volksschulen durchlief und seit dem Ende der

Sechzigerjahre den Arbeitsmarkt belastete. Zur gleichen Zeit brachte sie eine Zunahme der Familiengründungen und damit einen neuerlichen Anstieg der Geburten mit sich.

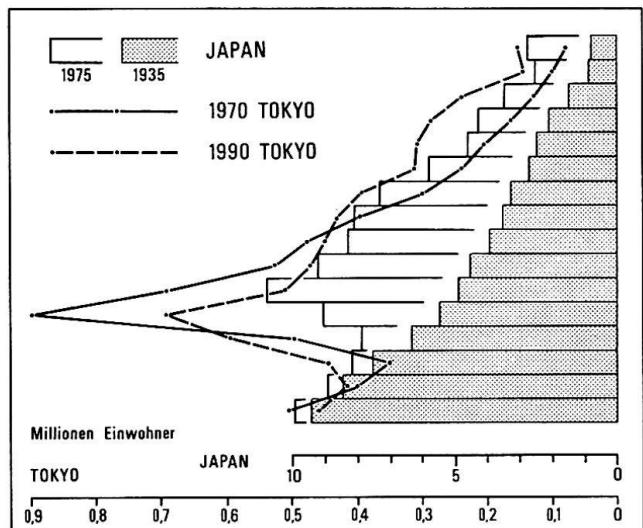
Die Alterspyramide für 1975 (Fig. 1) zeigt zusätzlich zu den genannten Eigenschaften eine deutliche Ueberalterung. Im Gegensatz zu den die Pyramide durchlaufenden und nach gegebener Zeit verschwindenden Erscheinungen handelt es sich bei der Ueberalterung um einen Trend, dem Dauerwirkung zukommt. Er bedeutet vor dem Hintergrund veränderter Wohnverhältnisse und Sozialstrukturen (Gross- gegen Kleinfamilie) eine die Volkswirtschaft zunehmend stark belastende Komponente. In immer steigendem Masse wird der Private wie die öffentliche Hand durch Sozialfürsorge und Altersversicherung belastet werden.

Die Kurven der Altersverteilung in der Grossstadt Tokyo für 1970 und geschätzt für 1990 (ebenfalls Fig. 1) führen uns einen Schritt weiter. Hier ist die Spitze der jungen Arbeitsjahrgänge noch ausgesprochener als im Landestotal. In den Sechzigerjahren setzte als Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs im industriellen und im Dienstleistungssektor eine Abwanderung der jungen arbeitsfähigen Bevölkerung aus dem Lande in die japanische Megalopolis (Tokyo bis Kitakyushu) ein (siehe die ausgewiesene Beschreibung von P. Schoeller in Erdkunde 1968). Heute sind in Japan die ländlichen Distrikte überaltert, zeigen höchste Sterberaten und geringste Geburtenziffern. Die Grossstadtregionen verhalten sich umgekehrt. Die in den Tokyo Municipal News, 1973, von der Stadtverwaltung publizierten Schätzungen der Entwicklung 1970 bis 1990 zeigen zudem eine leichte Abschwächung der gegenwärtigen Spitze sowie eine massive Zunahme der alten Jahrgänge. Die regionale Umschichtung der Bevölkerung ist in der Schärfe, wie sie im statistischen Bilde 1970 deutlich wird, Ausdruck von Einmaligem und Trend zugleich.

Das Ministry of Health and Welfare schätzte zu verschiedenen Malen die zukünftige Entwicklung

Boesch Hans, Prof. Dr., Geographisches Institut der Universität Zürich, Blümlisalpstr. 10, 8006 Zürich.

Fig. 1 Entwicklung der Altersstruktur in Japan: Gesamtbevölkerung 1935 und 1975, Tokio 1970 und Prognose für 1990. Altersgruppen: 0-4, 5-9 ... 70-74, über 75 Jahre.



der Bevölkerung nach Gesamtzahl und Altersstruktur. Wie Fig. 2 zeigt, zeigen Schätzungen aus verschiedener Zeit grundsätzliche Differenzen. Die Prognosen 1956 (A. 1) und 1957 (A. 2) sahen noch vor Ende dieses Jahrhunderts als Erfolg bevölkerungspolitischer Massnahmen das Ueberschreiten des Kulminationspunktes und - wie aus dem Begleittext hervorgeht - das Einpendeln bei einer angestrebten Endgrösse von 100 Millionen nach 2000 voraus. Die Prognosen 1972 (B. 1) und 1976 (B. 2) zeigen demgegenüber ein andauerndes Ansteigen, ab 2000 freilich mit einer leichten Abschwächung. In die Zeit zwischen den Schätzungen A und B fällt der Wirtschaftsaufschwung der

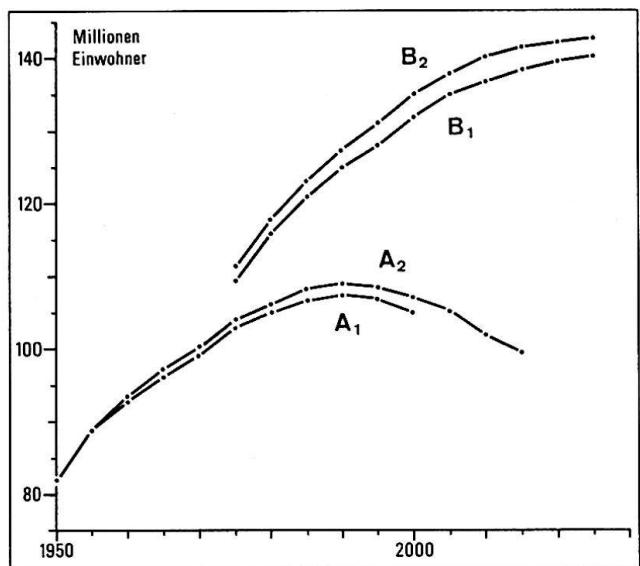
Sechzigerjahre. Die Möglichkeit, dass geburten schwache Jahrgänge und die Abnahme der Gesamtbevölkerung zu einer empfindlichen Verknappung der Arbeitskräfte führen könnten, erschien als wichtiger Grenzfaktor des "Fortschrittes", weil im Gegensatz zu Westeuropa Japan seinen Bedarf an Arbeitskräften nicht durch Fremdarbeiter decken kann und will. Die Tabelle 'Bevölkerungsprognose 1976' ist aus diesem Grunde für die Beurteilung der zukünftigen Entwicklung Japans von besonderer Wichtigkeit. Sie zeigt unter anderem, dass das für 1975-2025 vorausgesagte Wachstum der Bevölkerung in erster Linie durch die zunehmende Ueberalterung bedingt ist. Die Arbeitsjahrgänge (15-59 Jahre) nehmen zwar absolut um etwa 10 Millionen zu, prozentual aber ab. Die Jugendjahrgänge (0-14 Jahre) stagnieren absolut und nehmen prozentual stark ab.

Bei der Beurteilung solcher Prognosen muss man sich daran erinnern, dass im Falle Japans Wanderbewegungen nur ausnahmsweise diese Werte beeinflusst haben. So verzeichnen wir von 1937 - 1944 eine Periode mit Wanderverlusten, die aber nur etwa einen Viertel der natürlichen Bevölkerungsvermehrung ausmachen. 1946 ist ein Jahr mit einem Wanderungsgewinn von 3,4 Millionen, was etwa dem Dreifachen einer normalen natürlichen Bevölkerungszunahme entsprach. Schon 1947 sank der durch Rückwanderung bedingte Wanderungsgewinn auf 1 Million ab und ebbte

Bevölkerungsprognose 1976 (vereinfacht)

Jahr	Bevölkerung in Millionen Ew.			Anteil in Prozent		
	Total	Altersgruppen		Altersgruppen		
		0-14	15-59	0-14	15-59	über 59
1975	111,5	27,4	71,1	24,6	63,8	11,6
1985	123,3	29,7	76,4	24,1	62,0	13,9
1995	131,4	27,1	80,8	20,7	61,4	17,9
2005	138,4	28,7	81,0	20,7	58,6	20,7
2015	141,8	28,7	80,1	20,2	56,5	23,3
2025	143,0	27,8	83,2	19,5	58,2	22,4

Fig. 2 Prognosen der Bevölkerungsentwicklung in Japan:
 A₁ = 1956, A₂ = 1957, B₁ = 1972, B₂ = 1976.



kurz darauf ganz aus.

Geburten und Todesfälle bestimmen darum normalerweise die Entwicklung. Die Todesfälle können, wenn keine Naturkatastrophen eintreten, mit ausreichender Genauigkeit berechnet werden. Man beachte jedoch, dass nach neueren Berechnungen ein Erdbeben im Stadtgebiet von Tokyo von der Stärke desjenigen von 1923 zusätzliche Todesfälle in der

Größenordnung der normalen Landestotale bewirken könnte. Die Entwicklung der Geburten ist schwieriger zu beurteilen, weil individuelle Entscheidungen weitgehend dafür verantwortlich sind. Wohl nimmt man an, dass eine gezielte Bevölkerungspolitik die hohe Geburtenrate von 33 - 34 pm in der Nachkriegszeit auf 17 - 18 pm herunterzudrücken vermochte; ganz sicher ist man aber nicht, ob nicht auch andere Gründe dafür verantwortlich gemacht werden können. Ob ein leichtes Ansteigen der Geburtenrate in den Siebzigerjahren ein Resultat neuer, von der Arbeitskräfte ermangelnden Industrie verlangter bevölkerungspolitischer Massnahmen sind oder ob sich darin einfach ein weitverbreitetes Zutrauen in die Zukunft wiederspiegelt, kann noch weniger gesagt werden. Die eingangs gemachten Hinweise auf die Zeit vor und nach 1868 lassen vermuten, dass man mit rationalen westlichen Berechnungsmodellen die Entwicklung kaum in den Griff bekommen wird. Nach traditioneller Ueberlieferung war das Jahr 1966 ein Unglücksjahr; 1966 geborene Mädchen werden später Unglück bringen und Unglück haben. Tradition ist auch im modernen Japan noch so stark, dass 1965: 1,1 Millionen, 1966: 0,8 Millionen und 1967: 1,2 Millionen Kinder geboren wurden!